

## Keller, Gottfried: Wohl, ich saß im hohen Eschenbaume (1850)

1 Wohl, ich saß im hohen Eschenbaume,  
2 In der grünen Krone still verborgen,  
3 Unterm Baume lag ein schönes Fräulein  
4 Auf dem sonnbeglänzten Sand im Bade.  
5 Auf dem Rücken lag sie unbeweglich,  
6 Mit dem Köpfchen auf dem warmen Ufer,  
7 Ihre Arme reglos drum geschlungen;  
8 Doch die zarten Füße, sie verschwanden  
9 In dem blauen Purpur des Gewässers.  
10 Aber sichtbar wurde schon das Leuchten  
11 Ihrer Kniee aus der klaren Feuchte,  
12 Und wie Glas auf ihrem weißen Schoße  
13 Unablässig floß die Welle weiter,  
14 Und die Silberfischchen schwammen ruhig  
15 Über ihre Hüften hin, erblinkend,  
16 Wenn sie lässig ihre Flossen regten.

17 Auf des Stromes hellbeglänzte Breite  
18 Sah die Schöne mit halboffenen Augen.  
19 Kahl und einsam lag das andre Ufer,  
20 Nicht ein menschlich Wesen zu erspähen.

21 Doch auf einmal kam ein Schiff gefahren  
22 Mitten auf des Stromes heitrem Glanze;  
23 Und ich sah das Schiff und sah die Schöne.  
24 Sachte, sachte schloß sie ihre Augen,  
25 Nicht sich regend, bis das Schiff vorüber.  
26 Und die Schiffer fuhren in die Ferne,  
27 Nur nach ihrem Ziel den Sinn gewendet. –

28 Triumphierend lächelte die Holde;  
29 Denn das Äußerste zu wagen und ihm  
30 Zu entgehen lieben stets die Frauen.

31 Doch sie ahnte nicht, daß ihr zu Häupten  
32 Sie belauscht' ein arger Müßiggänger,  
33 Den die Laune auf den Baum getrieben.  
34 Und ich mußte mich zusammenfassen,  
35 Nicht wie reife Frucht vom Baum zu fallen,  
36 Während ich in meinem Sinn erwägte,  
37 Was zum Heil der Schönen zu beginnen?  
38 Schweigen, dacht ich, ist das Heil für alle;  
39 Wenn ich schweig von dem, was ich gesehen,  
40 Ist mir wohl und ihr nicht weh geschehen!

(Textopus: Wohl, ich saß im hohen Eschenbaume. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/509>)